

## 40. Jahrestagung der *unesco-projekt-schulen* zum Thema „Nachhaltigkeit lernen“, Lübeck-Travemünde, 18. – 21. September 2005

### Welterbeerziehung im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Diskussionsergebnisse und Empfehlungen der AG zur Welterbeerziehung <sup>1</sup>

#### Allgemeine Gesichtspunkte

Erhalt, Pflege und angemessene Nutzung der UNESCO-Welterbestätten stellen sowohl auf nationaler Ebene wie auch weltweit einen bedeutsamen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung dar. Welterbeerziehung ist mithin ein integraler Bestandteil einer umfassenderen Bildung für nachhaltige Entwicklung und muss in den verschiedenen Aktionsplänen, die auf Bundes- und Landesebene für die UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vorbereitet werden, entsprechend berücksichtigt werden. Dies ist nicht überall der Fall. Für die Entwicklung einer nachhaltigen Welterbeerziehung bietet die UN-Dekade einen Rahmen, der von allen interessierten Pädagogen genutzt werden sollte.

Die UNESCO-Welterbestätten repräsentieren in eindrucksvoller Weise das kulturelle und natürliche Erbe der Menschheit und verdeutlichen an ausgewählten, international anerkannten Beispielen die enge Verzahnung von Natur und Kultur, von natürlicher und menschlich gestalteter Umwelt. Um die Bedeutung dieser Verzahnung zu unterstreichen, hat die UNESCO in jüngster Zeit neben Stätten des kulturellen und des natürlichen Erbes mehrfach auch ganze Kulturlandschaften als Welterbestätten anerkannt. Es wird empfohlen, während der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von einem breiten Verständnis des Begriffes „Umwelt“ auszugehen und die Vielfalt der Kulturen und die historischen Leistungen der Menschheit als schützenswerte Güter im Sinne der Nachhaltigkeit einzubeziehen.

Welterbestätten sind leuchtende Beispiele menschlichen Gestaltungswillens. Sie eignen sich daher hervorragend, die Erinnerung an die Geschichte wach zu halten und gleichzeitig eine Perspektive für eine friedliche Zukunft zu entwickeln. Der Grundgedanke des UNESCO-Welterbeprogramms, dass ausgewählte Stätten von universellem Wert für künftige Generationen erhalten und daher heute behutsam und respektvoll zu nutzen seien, steht in vollem Einklang mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Andererseits ist auch festzustellen, dass zahlreiche Welterbestätten im Laufe ihrer Existenz durch verschiedene menschliche und natürliche Faktoren bedroht und sogar zerstört wurden, nicht zuletzt durch Kriege oder schleichende Zerstörungen und Vernachlässigung. Welterbeerziehung muss daher auch zum Ziel haben, sich für den Schutz und Erhalt bedrohter Welterbestätten aktiv einzusetzen.

Welterbeerziehung im Rahmen der Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ kann nur in einer globalen Perspektive und im Kontext einer breit angelegten Friedens- und Menschenrechtserziehung ihre volle Wirkung entfalten. Sie darf auf keinen Fall zur übertriebenen Überhöhung nationaler oder gar lokaler Symbole oder zur Rechtfertigung wie auch immer gearteter Ansprüche missbraucht werden. Welterbeerziehung ist mithin immer auch eine Erziehung zum interkulturellen Dialog und zur internationalen Solidarität.

#### Konkrete Maßnahmen

Im Lichte dieser allgemeinen Betrachtungen werden folgende konkreten Maßnahmen für eine Intensivierung der Welterbeerziehung in der Schule und in der Lehrerbildung empfohlen:

1. Für die Behandlung der Welterbethematik fehlen in den meisten Bundesländern speziell für den Unterricht entwickelte Materialien mit fachlichen Informationen und pädagogischen Hinweisen. Insbesondere wird empfohlen, eine Materialsammlung vorzubereiten, in der in einfacher, verständlicher Sprache für jede Welterbestätte in Deutschland und für ausgewählte Stätten anderer Länder die Begründung und die Beurteilungskriterien sowie der Ablauf des Bewerbungsverganges dargestellt werden. SchülerInnen müssen nachvollziehen können, warum diese oder jene Stätte von der UNESCO als Welterbestätte anerkannt

<sup>1</sup> Die Leitung der AG Welterbe wies aus gegebenem Anlass auf die bereits anlässlich der 36. Jahrestagung in Speyer verabschiedeten Empfehlungen zur Welterbearbeit in der Schule hin.

wurde, andere dagegen nicht. In diesen Materialien sollten auch die von den jeweiligen Ländern und von den verantwortlichen Stellen übernommenen Verpflichtungen und die sich daraus eventuell ergebenden Interessenkonflikte und Bedrohungen behandelt werden. Die bisher verfügbaren Informationsbroschüren und auch das bestehende Internetangebot reichen für diesen Zweck nicht aus.

2. Für die Hand der Unterrichtenden sollte eine zweite Sammlung mit methodischen Hinweisen erarbeitet werden, die den Lehrkräften helfen, die Thematik in den verschiedenen Fächern zu behandeln. Prinzipiell kann das Thema Welterbe in alle Schulfächer integriert und auf allen Schulstufen behandelt werden, auch in den Naturwissenschaften, auch in der Grundschule. Es bedarf nur entsprechender methodischer Hinweise und Handreichungen.
3. In jedem Bundesland sollten daher Maßnahmen der Lehrerfortbildung zur Welterbethematik durchgeführt werden, wenn möglich unter Einschluss von Fachexkursionen. Die Lehrerfortbildungsinstitutionen werden eingeladen, mit dem UNESCO-Lehrstuhl für Welterbestudien an der Universität Cottbus, Fachleuten des Denkmalschutzes und Vertretern der deutschen Welterbestätten zusammenzuarbeiten, um eine möglichst praxisnahe Fortbildung zu gewährleisten. Letztere werden eingeladen, auch ihrerseits den Kontakt zu Schulen und insbesondere zu *unesco-projekt-schulen* zu suchen.
4. Welterbethemen eignen sich in besonderer Weise für eine interdisziplinäre Bearbeitung. Sie sollten daher in verstärktem Maße bei Projekttagen, anderen fächerübergreifenden Unterrichtsprojekten und extra-curricularen Schulaktivitäten aufgegriffen werden. Dabei sollten auch politisch brisante Themen nicht ausgeklammert werden, an denen deutlich wird, dass das Welterbe lebt (Beispiel: Köln). Als besondere Termine für schulische Aktionen bieten sich der Anfang Juni stattfindende Welterbetag und der im September von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ausgerichtete Tag des Offenen Denkmals an.
5. Klassenfahrten, Schulausflüge und Exkursionen sollten vorrangig zu den für die Schule erreichbaren Welterbestätten führen. Die Welterbestätten werden aufgefordert, für SchülerInnen und LehrerInnen geeignete Besichtigungs- und Studienprogramme anzubieten. Der Verein der UNESCO-Welterbestätten Deutschland wird gebeten, eine Informationsbroschüre über die entsprechenden Angebote der einzelnen Stätten zu erstellen.
6. Welterbeerziehung eignet sich in hervorragendem Maße als Feld schulübergreifender Partnerschaft und Vernetzung, sowohl auf Schülerebene wie auch zwischen den Lehrkräften bzw. ganzen Schulen. Austauschprogramme können durch das gemeinsame Anliegen „Welterbe“ eine neue Dimension erhalten. Austauschprojekte mit konkretem Welterbebezug verdienen besondere Förderung, auch durch externe Sponsoren. Durch Austauschprogramme kann nicht zuletzt eine allzu begrenzte Sicht auf das nationale bzw. lokale Welterbe verhindert werden. Andererseits können SchülerInnen an Schulen in der Nähe von Welterbestätten Führungen für auswärtige Gäste organisieren und dabei lernen, sich mit „ihrer“ Welterbestätte zu identifizieren.
7. Letztlich bedarf die Welterbeerziehung in hohem Maße des Einsatzes neuer Medien. Film- und Fernsehproduktionen, Computersimulationen, Internet-Konferenzen, CD-ROMs und andere Produkte können die globale Dimension des UNESCO-Welterbes vermitteln und beitragen, die außereuropäischen Stätten ins Bewusstsein zu rücken.

#### **Ausblick**

Welterbeerziehung ist ein interdisziplinäres Anliegen, das der Zusammenarbeit verschiedener Institutionen, Berufsgruppen und Personen bedarf. Nur durch eine enge Zusammenarbeit aller Verantwortlichen kann es gelingen, Kinder und Jugendliche für ein Erbe zu interessieren und zu begeistern, für das sie in wenigen Jahren selbst Verantwortung tragen sollen.

Die Deutsche UNESCO-Kommission und der Verein „UNESCO-Welterbestätten Deutschland e.V.“ werden aufgefordert, den Kontakt zu den Kultusministerien und insbesondere zur KMK zu suchen, um gemeinsam eine nachhaltige Entwicklung der Welterbeerziehung an den deutschen Schulen und Lehrerbildungsstätten voranzutreiben und gemeinsam mit den zuständigen Stellen einen Aktionsplan im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu erarbeiten.